

EINIGE BEMERKUNGEN

WESEN UND SINN  
der sog.  
ANNALES DE NATURA RERUM  
EX DIVERSIS FRAGMENTIS  
BETREFFEND.

von  
August und Jakob Prandt

August und Jakob Prandt, Einige Bemerkungen, Wesen und Sinn der sog. An. d. nat. rer. ex. div. frag. betreffend, in: *Annales, Historiographische Vierteljahresblätter*, Nr. 162 (Wien 1914), S. 92 - 102.

Bedauerlicherweise sollte der I. Weltkrieg eine Weiterführung verhindern. Beide Autoren gehörten zu den zahllosen Soldaten, welche während der 4. Isonzo-Schlacht im Nov./Dez. 1915 ihr Leben ließen.

Der Umstand, daß unser Wissen zu den sog. *Annales de natura rerum ex diversis fragmentis*,<sup>1)</sup> immer noch ein sehr geringes ist, wurde bereits viele Male bemerkt. Gleichwohl uns dieses, etwa 600 Jahre alte Manuskripte, nun schon seit geraumer Zeit vorliegt, konnte auch die Rätselhaftigkeit desselben, bis heute keiner umfänglichen Erforschung den Weg bereiten. Dem Ziele, die «*Annales*» nun schliesslich einer gründlichen Prüfung zu unterziehen, sind die folgenden, indes nur einen kurzen Überblick bietenden Zeilen gewidmet. Auf eine weitere, das Thema mit der gebotenen Ausführlichkeit behandelnde und aber noch im Entstehen begriffene Untersuchung, sei an dieser Stelle hingewiesen.

Wir wollen versuchen, Julius Jaroslawski, den bereits verstorbenen Herausgeber der *Annales* zu widerlegen, hatte er doch befürchtet, daß uns das Lüften jenes Geheimnisses, welches Auskunft geben könnte, über den wirklichen Gehalt jener Schrift, wohl nie mehr glücken würde.<sup>2)</sup>

1) Wir wollen, aus Gründen des praktischen Gebrauches und also über die Diskussionen zur künstlichen Betitelung der Handschrift hinwegblickend, diese in Hinkunft kurz als «*Annales*» bezeichnen.

2) Julius Jaroslawski, *Speculum Historicum XIII., Annales de natura rerum ex diversis fragmentis*, Bd. I., Sternberg, 1899, S. 5.

Zum Zwecke der Erforschung eines, dem mittelalterlichen Sammelbände übergeordneten Grunde,<sup>3)</sup> wollen wir uns in besonderem Maße einiger Zeichen annehmen, derer wir, in dem Manuskripte und den, von Karl Otto Weber aufgefundenen Fragmenten,<sup>4)</sup> ansichtig wurden und von welchen wir annehmen, daß sie uns über die Triebfeder jenes namenlosen Kompilators Auskunft geben können. Es sind dies Hinweise, welche sich zum Einen aus einer genauen Untersuchung der Kompilation der *Annales*, der in ihr versammelten, uns bekannten Schriften und des so rätselhaften Hauptteils ergaben. Zum Anderen haben wir der Entstehungszeit des Manuskripts einige Aufmerksamkeit geschenkt. Denn nicht zuletzt scheint uns die, mit den Regenjahren 1315 - 1317 über ganz Europa hereinbrechende Krisenzeit, für den besonderen Charakter der Handschrift bedeutungsvoll. Ist der, aus einer durchaus fremdartig anmutenden Ansammlung von Buchstaben und Zahlwörtern bestehende Hauptteil der *Annales* auch vielerorts als Geheimschrift, *Kalendarium* und Formelsammlung bezeichnet worden, so wollen wir diesen, wohl nicht auf einer genauen Kenntnis des Sachverhaltes fußenden Deutungen, unsere nachstehenden Erkenntnisse entgegenstellen. Denn die Untersuchungen haben in uns

3) Einen solchen setzen wir freilich vor, wohingegen etwa Christoph Wilhelm Unrath die These vertritt, daß es sich beim Schreiber und Kompilator jenes, durchaus den Eindruck eines chaotischen und jeden Sinn entbehrenden Sammelsuriums machenden Koperts, um einen Schelm handle, dem es einzig und allein an der Freude der Täuschung gelegen war, siehe Christoph Wilhelm Unrath, *Die fatrastischen Annalen aus Sternberg*, In: *Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Olmütz*, Bd. 44 (Olmütz 1900), S. 194-232. Zu dieser These vgl. Johannes Erdmann, *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit, Die historiographischen Fiktionen des Lippeinischen Anonymus im Spiegel seines wissenschaftlichen Selbstverständnisses*, In: *Sammelband zum fünften allgemeinen Kongress österreichischer Historiker*, Bd. 1, Wien 1907, S. 844-871; weiters Jakob Funk, *Ein erfundenes Geschichteswerk? Die Annales de natura rerum ex diversis fragmentis aus Lippein*, In: *Mediaevalia*, 2. Bd, Hg. von Friedrich Eberhard Mayr, Pressburg, 1908, S. 210-233.

4) Karl Otto Weber, *Eine neue Handschrift. Die sog. Annales de natura rerum aus Lippein*; In: *Mittheilungen der Gesellschaft für Handschriften- und Inkunabelkunde*, Jahrg. 15, (Göttingen 1900), S. 124 - 156.

die Überzeugung geweckt, daß jener Schrift weder ein geheimes oder verbotenes Wissen innewohne, noch daß es sich bei ihr um ein Werk von komputistischem Charakter handelt. Vielmehr glauben wir, in jenem Band, welches, in unseren Augen die merkwürdige Schrift mit dem, just zu ihrer Entstehungszeit auftretenden, biblischen Naturschauspiele verbindet, das Wesen der Annales erkennen zu können. Der frühen Vermutung Julius Jaroslawskis folgend, welcher sich beim Anblick jenes, nicht lesbaren, Schriftteils an die Notationen eines Schachspiels erinnert fühlte und der daraus den Schluß zog, es könnte sich hierbei um das Resultat einer natürlichen Beobachtung, einer Zählung vielleicht, handeln,<sup>5)</sup> haben wir, der, stets auf den Austausch der Disziplinen bedachten, Lehren unseres Vater eingedenk, einige naturwissenschaftliche und vor allem aus der Wetterkunde stammende Untersuchungen, in unsere Analyse aufgenommen. Hier sei vor allem auf die Beobachtung von Regentropfen und ihrer Verteilung durch Edward Joseph Lowe hingewiesen, welche wir, der besseren Überprüfbarkeit wegen und mit der großzügigen Erlaubnis der Royal Meteorological Society erlaubt haben, im Anhang zur Ansicht zu bringen.<sup>6)</sup> Bevor wir zur eigentlichen Darstellung übergehen, sei außerdem auch die Untersuchung des Johannes Eder erwähnt, welcher uns mit seiner statistischen Analyse des, von ihm als Tabellarium bezeichneten Hauptteils der Annales einen unschätzbaren Dienst erwiesen hat.<sup>7)</sup>



5) Julius Jaroslawski, *Speculum Historicum XVI., Annales de natura rerum ex diversis fragmentis*, Bd. III., Sternberg, 1899, S. 7.

6) Edward Joseph Lowe, *Raindrops*, In: *Quarterley Journal of the Royal Meteorological Society*. Vol. 18, London 1892, s. 242 - 245.

7) Johannes Eder, *Statistische Auswertung der Annales de natura rerum ex diversis fragmentis*, unter besonderer Berücksichtigung des Tabellariums, in: *Statistische Monatschrift*, XXXIV. Jg., Nr. 2, Brünn, 1908, S. 427 - 698.

## I.

Die, in den Annales versammelten Schriften betrachtend, stellten wir bald fest, daß sich jene, weniger ihrem Arrangement im Kopert, als ihrem Inhalt nach, einer bestimmten Ordnung fügen. Da sind etwa die, mit einigen Texten zu den Tierkreiszeichen kombinierten und in einem Randnachtrag eine Donnerprognostik führenden, Monatsregime, sowie die täglichen Gebete, welche wir mit dem, das erste Faszikel der Sammlung einnehmenden, komputistischen Tabellen und dem wirklichen Kalendarium in Verbindung bringen wollen. Ihnen ist das Interesse an Fragen der kalendarischen Ordnung und der Zeitrechnung gemein. Dann sind da die theologischen Abhandlungen des Augustin zur Genesis<sup>8)</sup> und die nicht minder bekannte, und von Augustin genau betrachtete Stelle aus dem Buch der Weisheit, welcher wir entnehmen können, daß Gott alles nach Maß, Zahl und Gewicht geschaffen habe.<sup>9)</sup> Wir wollen mit diesen Schriften auch jene über die elf Sphären in Verbindung bringen, welche dem 1230 verfassten und bald weit verbreiteten *Tractatus de Sphaera* des Johannes de Sacrobosco entnommen wurde. Sie gibt uns die Grösse der Gestirne und deren Erdbstände an und weist auf nichts weniger, als eine Weltordnung hin, welcher die Vorstellung einer *machina mundi* zugrunde liegt.<sup>10)</sup> Zu ihr gesellen sich, was ihren Forschungsgegenstand betrifft, die Ephemeriden, welche wohl Ferdinand Einmeyer dazu

8) Augustin, *De genesi ad Litteram*, IV. Buch, Kap. 1 - 6.

9) *Weish*, 11, 21.

10) Jene Idee, welche später die größte Beliebtheit erlangen sollte, fußte im Lehrbuche des Sacrobosco auf dem astronomisch-theologischen Problem, daß eine Sonnenfinsternis zu Zeiten des Vollmondes unmöglich ist, die Kreuzigung Christi aber, am Vorabend des Paschafestes und damit zur Zeit des Frühjahrsvollmondes stattgefunden hatte. Wie schon Beda, konnte sich Sacrobosco die Sonnenfinsternis bei der Kreuzigung Christi freilich nur als Wunder erklären, worauf er feststellte, daß »entweder Gott durch die Natur leide, oder sich die ganze Weltmaschine auflöst.«

Ferdinand Einmeyers Gedanke ist nachvollziehbar, weist das «Tabellarium» doch Züge jener, als «Ephemeriden» bezeichneter Tabellen auf, welche den Positionen, sich in konstanten Zeitabläufen bewegender, (astronomischer) Objekte gewidmet sind.